Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Redaktion: H. Metzger · C. Reinert · Verantwortlich für die Besprechungen Dr. Ch. Reinert (Normalformat), J. Hüssler (Schmalformat). · Herausgegeben vom Schweiz. kathol. Volksverein, Abteilung Film, Luzern, St. Leodegarstr. 5, Telephon 2 22 48 · Postcheck VII 7495 · Abonnements-Preis halbjährlich Fr. 3.90.

3 März 1942 2. Jahrgang

Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet

Inhalt

Das Filmpublikum 5
Eine offiziöse Stimme zur Filmzensur der Neutralen 8
Schweizerische Filmgesetzgebung 10
Mitteilungen 12
Kurzbesprechung Nr. 3 12

Das Filmpublikum

I.

Um die Gunst des Publikums, d. h. der grossen Masse der sogenannten „Filmverbraucher" mühen sich alle, die mit Filmwirtschaft zu tun haben. Zunächst sind es die Theaterbesitzer, die ja aus dem Geld der Tausende anonymer Besucher, die jeden Tag an der Kasse ihr Eintrittsbillet lösen, leben müssen. Ihre Betriebskosten bleiben immer dieselben, die Einnahmen aber müssen sie in ihrer Rechnungsaufstellung als die grosse Unbekannte einstellen, eine Unbekannte, die von sehr vielen, oft schwer fassbaren Faktoren, in erster Linie aber, vom Publikum abhängt. Jedesmal, wenn ein Theaterbesitzer einen Film abschliesst, wird seine erste, bange Frage nicht etwa sein: ist es ein schöner oder ein guter Film?, sondern: wird der Film gefallen? komme ich auf meine Rechnung? Gewiss möchte mancher Kinobesitzer durchwegs übermittelmässige, moralisch einwandfreie, ja erzieherisch wertvolle Filme aufführen; aber das hängt leider nicht immer allein von ihm ab. Es braucht einer noch lange kein krasser Materialist zu sein und ein Feind alles Guten, wenn er darauf schaut, dass er schliesslich auch zu seinem Geld kommt. Vom Erfolg seiner Filme hängt seine eigene, seiner Familie und der Angestellten Existenz ab.

Der Filmverleiher ist selbstredend als Zweiter an der Reaktion des Publikums interessiert, denn meistens werden ja seine Filme auf der Grundlage einer prozentualen Beteiligung an den Bruttoeinnahmen des Kinotheaters verliehen. Der Produzent endlich weiss nur zu ge-